

Shakespeares Sisyphus

Der Anglist Andreas Fischer ist als einer der Herausgeber für die englisch-deutsche Studienausgabe der Dramen Shakespeares verantwortlich. Obwohl die Edition voranschreitet, ist sein Los kein leichtes.

Manchmal komme ihm das Ganze vor wie ein «Mühlstein», erklärt Andreas Fischer, Professor für Englische Philologie an der Universität Zürich. Fischer ist als Herausgeber verantwortlich für ein ambitioniertes Projekt: Unter seiner Ägide soll die englisch-deutsche Studienausgabe der Dramen Shakespeares zu einem guten Ende gebracht werden. Fischer will das Projekt vorantreiben und jährlich ein bis zwei Dramen herausbringen. Dabei gibt es immer wieder Rückschläge, etwa wenn ein renommierter Anglist ein Stück jahrelang für sich beansprucht und dann aussteigt, wenn Mitarbeiter mitten in der Arbeit unerwartet sterben oder – banaler – wenn die Mittel für den Druck eines Stückes knapp sind. In solchen Momenten kommt er sich als Sisyphus vor, sagt Andreas Fischer, auch wenn es eigentlich die einzelnen Mitarbeiter sind, die den Stein «ihres» Dramas den Berg hinaufwälzen.

Nur, wer ist überhaupt bereit, diese aufwändige Arbeit zu machen? «Wir haben drei Kategorien von Autorinnen und Autoren», erklärt Fischer: «Die Übersetzung

und Kommentierung eines Stücks kann eine Dissertation oder eine Habilitation sein. Dann gibt es Professorinnen und Professoren, die sich mit Shakespeare beschäftigen, und schliesslich ausgewiesene Anglisten, die beruflich anderweitig engagiert sind und sich daneben einer Übersetzung widmen.» Diese Heterogenität spiegelt sich in den einzelnen Ausgaben. Vom wissenschaftlichen Niveau her genügen alle den hohen Anforderungen, dafür bürgen die Herausgeber und Gutachter. Was jedoch variere, sei die «Eleganz» der Einleitung und der Szenenkommentare, sagt Fischer. Diesen merke man gelegentlich an, ob es sich um eine akademische Abschlussarbeit handle, die gewissen Kriterien entsprechen muss, oder ob der Autor die Sache freier angehen konnte.

Konzipiert wurde die unter dem Patronat der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft stehende Ausgabe Anfang der Siebzigerjahre von renommierten Shakespeare-Kennern wie Wolfgang Clemen (München), Werner Habicht (Würzburg), Ernst Leisi (Zürich) und Rudolf Stamm (Ba-

sel); Habicht, Leisi und Stamm waren die ersten Herausgeber. Fischer gehört zur zweiten Generation und ist seit gut fünfzehn Jahren dabei: Als Schüler von Rudolf Stamm und als Nachfolger von Ernst Leisi kam er «wie die Jungfrau zum Kind». Fischer trägt nicht nur sein philologisches Wissen bei, sondern versucht auch, die Ausgabe als «general manager» in Schwung zu halten.

Die Gründerväter haben die Studienausgabe mit Ideen, die auf ihrer eigenen Forschung basierten, geprägt. Ernst Leisi beschäftigte sich mit lexikalischer Semantik und entwickelte neue Methoden, die es möglich machten, die Bedeutung vor allem auch älterer Wörter zu eruieren. Leisi publizierte eine «Old-Spelling and Old-Meaning»-Edition von Measure for Measure. Sein semantisches Interesse spiegelt sich in der Studienausgabe, die grossen Wert auf die differenzierte Diskussion und Erklärung zentraler Vokabeln legt. Rudolf Stamm steuerte das Konzept der «theatrical notation» bei, das darauf basiert, dass die Stücke Shakespeares kaum explizite Bühnenanweisungen haben,

Shakespeares Dramen

PROJEKT:
Übersetzung ins Deutsche und Kommentierung sämtlicher Dramen Shakespeares. Die englisch-deutsche Studienausgabe umfasst 37 Bände, bisher sind 21 erschienen.

ZUSAMMENARBEIT:
Mit mehreren Universitäten der Schweiz, Österreichs und Deutschlands, vor allem Basel (Prof. B. Engler), Bochum (Prof. U. Suerbaum) und Würzburg (Prof. R. Ahrens).

VERANTWORTLICH:
Prof. Andreas Fischer, Englisch Seminar der Universität Zürich.

E-MAIL:
afischer@es.unizh.ch

WEBSITE:
www-es.unizh.ch/es/staff-pages/andreas.fischer.html

FINANZIERUNG:
Schweizerischer Nationalfonds (für in der Schweiz bearbeitete Dramen).



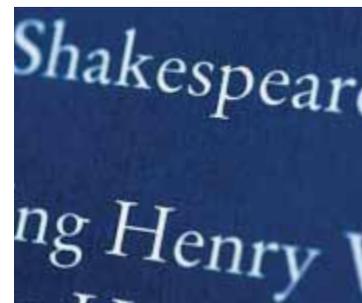
weil sie als Spielvorlagen und nicht als Leseausgaben konzipiert waren. Die Bühnenanweisungen müssen deshalb aus dem Text abgeleitet werden. Wolfgang Clemen schliesslich definierte die Szenen als die Kernelemente der Dramen. Die ausführlichen Szenenkommentare der Studienausgabe dienen deshalb dazu, einzelne Aspekte zu erhellen. Das Herzstück der Studienausgabe ist jedoch die deutsche Übersetzung der Texte. Diese ist keine Nachdichtung, sondern in klarer, präziser Prosa gehalten, die semantisch möglichst nahe beim englischen Originaltext liegt. Die parallele Anordnung der beiden Texte – der englische Originaltext auf der rechten, die Übersetzung auf der linken Seite – bietet zusammen

mit den Anmerkungen ein möglichst klares und umfassendes Verständnis von Shakespeares Text.

Die Studienausgabe wird in Rezensionen hoch gelobt, ist jedoch kommerziell nicht der Erfolg, von dem man ursprünglich träumte. Die Auflagen der Stücke sind mit 300 bis 500 Exemplaren sehr bescheiden. «Bisher haben wir unser Zielpublikum, zu dem neben Dozierenden, Studentinnen und Studenten auch Lehrer, Maturanden und Theatermacher gehören, nicht erreicht», bedauert Fischer. Gründe für die zu bescheidene Resonanz gebe es viele. Der Preis könnte ein Hindernis sein, und es scheint, dass auch die deutschen Studenten eher mit englischen Ausgaben arbeiten als

mit zweisprachigen. Hinzu kommt, dass mehrere der populären Stücke noch gar nicht vorliegen. Es sei im Nachhinein ein Fehler gewesen, bei der Planung nicht mehr darauf zu achten, dass schon früh auch die bekannteren Stücke übersetzt wurden, kritisiert Fischer rückblickend.

All diesen Schwierigkeiten zum Trotz macht Fischer einen aufgeräumten Eindruck. Er sei zuversichtlich, dass das Werk bis zu seiner Emeritierung in rund acht Jahren vollbracht sei. Wenn Fischer sein Ziel erreichen will, muss der Rhythmus hoch gehalten werden. Bis 1999, als er als einer der Hauptherausgeber die Verantwortung übernahm, waren in 23 Jahren Editionsgeschichte erst 16 Bände erschienen. Seither beschleunigt sich das Projekt: Von den 37 Dramen Shakespeares liegen im Moment deren 21 vor; zwei weitere (Richard III und The Tempest) erscheinen demnächst. Und was die Popularität der Ausgabe betrifft, haben die Herausgeber noch ein paar Pfeile im Köcher: Vielleicht sorgen der blinde König (Lear), der blutrünstige Usurpator (Macbeth) und der zaudernde Prinz (Hamlet) künftig für mehr Zulauf. *Thomas Gull*



Der grösste englische Dramatiker aller Zeiten auf Deutsch: Bis in acht Jahren soll die englisch-deutsche Studienausgabe der Dramen Shakespeares abgeschlossen sein.